



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Karmelitessenkloster in Düsseldorf.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673



Abb. 38. Schloß Bensberg. Eckdekoration an der Decke eines der ehemaligen Treppentürme.
Vgl. Abb. 1, 3, 29, 35, 37 und Bd. I, Abb. 346.

Franzosen. Ihr Einfluß auf die heimische Wohnbautätigkeit in Düsseldorf konnte nicht ausbleiben. Wolfgang Wilhelms Jesuitenkirche und Philipp Wilhelms Schloßbau zu Benrath hatten schon eine fremde süddeutsch-italienische Note an den Niederrhein getragen (I. Abb. 212, 341, 342). Aber der Wohnbau und das gesamte Stadtbild hatten ihren einheitlichen niederrheinischen Charakter behalten. Unter Jan Wellem wandelt er sich. Wer aufmerksamen Auges auf seinen Wanderungen durch die Altstadt die leider nur wenigen erhaltenen Bauten der Zeit studiert, wird leicht die Mannigfaltigkeit der Bauformen gegenüber den einheitlicheren in den stromabwärts gelegenen Städten feststellen können. Die Alberti, Bartolus, Riva, Reiner, Cagnon, Martinelli, du Bois usw. haben zwar die traditionellen baukünstlerischen Beziehungen zum unteren Niederrhein und den Niederlanden nicht gänzlich unterbinden können. Man nehme nur die schöne Partie am Stiftsplatz (Abb. 40, 41). Ein echtes niederländisch-niederrheinisches Kirchplatzidyll. Der alte Platz um St. Lambertus mit seinen alten Stiftshäuschen (I. Abb. 192, 198) hätte sich kaum einen stimmungsvolleren Ausbau denken können. Gibt es denn etwas Bescheideneres als den alten Klosterbau der Karmelitessen, einen schlichten Backsteinbau, aber mit seinen hell leuchtenden Haustein-

fensterrahmen wieder von farbenfroher Freundlichkeit (Abb. 40). Nur der Eingang hatte sich etwas Schmuck erlaubt. Der Türrahmen hatte hier reichere Profilierung erhalten. Das Oberlicht ward von Voluten eingefasst, ebenso das darüber angebrachte Wappen. Sein Rahmen reicht bis an das Fenster im ersten Geschoß, das indes wieder ebenso schmucklos ist wie seine Nachbarn. Eine vornehm zurückhaltende Bescheidenheit, wie sie, außer in den Niederlanden, sich nur noch bei den gleichzeitigen Backsteinbauten im Münsterlande wiederfindet*. Diese taktvolle Zurückhaltung des Klosters wollte nicht allein auf die gegenüberliegende Kirche des heiligen Lambertus Rücksicht nehmen, sondern war auch darauf bedacht, der Fassade der Klosterkirche das wirkungsvolle Relief zu geben. Das Verhältnis der Bau-massen zueinander ist wundervoll! Das in der optischen Verkürzung allmähliche Aufsteigen der Profile des Klosters, der Querschiffe und der Fassade des Kirchleins. Die Schmucklosigkeit des Klosterbaues ließ mit so wenigen Mitteln die Fassade der Kirche zur Geltung kommen,

* Kerckerinck-Klapheck: Alt-Westfalen. Abb. 52–54, 61, 78, 82, 203.

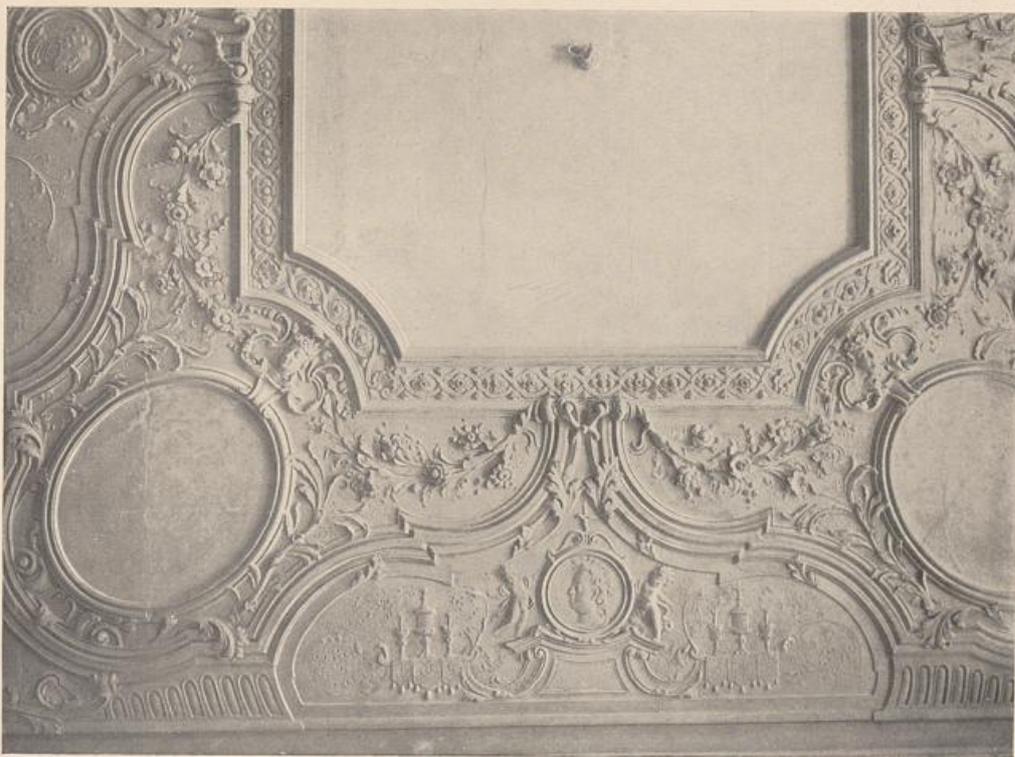


Abb. 39. Düsseldorf. Haus Douven, Altstadt Nr. 1; Stuckdecke Vgl. Abb 41.

nämlich das Barockportal mit dem Oberfenster und die Seitennischen, eingerahmt von hohen Backsteinpilastern, die über dem hausteinernen Hauptgesims und dem Gebälk einen Flachgiebel tragen. Darüber ragt das Dach mit dem Vierungstürmchen hinaus.

Die Kirche ist kreuzförmig angelegt mit gleich kurzen Armen; die seitlichen abgerundet. Über den flachen Tonnen der Kreuzarme steigt die flache Vierungskuppel auf. Das Innere zeigt eine stimmungsvolle Raumgestaltung und Raumausstattung. Antonio Bernardi, der kurfürstliche Theatermaler, hatte die Decke mit einer Scheinarchitektur ausgemalt. Der Außenbau der Kirche und des Klosters hat aber mit Jan Wellems italienischen Künstlern weiter nichts zu tun. Die Gliederung des Portals mit dem Oberlicht an der Fassade der Kirche und die zusammenfassende architektonische Hausteinumrahmung erinnern an ein Bürgerhaus auf dem Großen Markt zu Cleve (I. Abb. 332). Sie zählt ebenso in das Kapitel des den unteren Niederrhein beherrschenden holländischen Klassizismus wie die Pilasterarchitektur der Fassade.



Abb. 40. Düsseldorf. Kirche und Kloster der Karmelitessen.

Man könnte noch auf das Pfarrhaus zu Rheinberg vom Jahre 1729 und auf Jacob Sprengers Rathaus zu Geldern von 1724 verweisen (I. Abb. 334, 339). Aber auch die Grundrißanlage des Kirchleins ist auf den Einfluß des holländischen Klassizismus zurückzuführen. Schon Hendrik de Keyzer hatte für die Noorderkerk in Amsterdam, die in den Jahren 1620—1623 Hendrik Staets ausführte, ein griechisches Kreuz zugrunde gelegt. Hendrik Dankerts „Architectura Moderna“ (1628) entwickelte die Idee des Zentralbaues weiter. Conraet Roleffs Noorderkerk zu Groningen (1660-1664), die Oosterkerk zu Amsterdam, Martin Fabers Neue Kirche zu Ernden (1643 bis 1648), vor allem Arent van 's Gravesandes Mare Kirche zu Leiden (1639 bis 1648) könnten noch angeführt werden. Der Name des Baumeisters der Kirche der Karmelitessen zu Düsseldorf ist leider nicht bekannt*.

* Georg Galland: Geschichte der holländischen Baukunst und Bilderei usw. Frankfurt a. M. 1890. S. 183, 289, 290, 311, 312. — Wie die Pilasterarchitektur,

Das der Klosterkirche der Karmeliten gegenüberliegende Douvenhaus an der Ecke der Krämerstraße atmet die gleiche Ruhe des holländischen Klassizismus (Abb. 41). Es ist nur recht schade, daß der Bau später verputzt worden ist. Vor einigen Jahren konnte man den ursprünglichen Zustand wenigstens noch an der seitlichen Fassade sehen: die Ecken gequadert, den Sockel und die Fensterrahmen aus Haustein, den Grund sonst aus scharf gefügten Backsteinlagen. Der moderne Tünchermeister, der die Fensterrahmen dunkel angelegt hat, damit sie nicht bei ihrem geringen Relief auf dem nunmehr hellgrauen Grund verschwinden, hat aber den eigentlichen Witz der charakteristischen Fassadengliederung ganz und gar mißverstanden. Er hätte, wenn er schon die Backsteinflächen zu tünchen hatte, nicht allein die Eckverquaderung ebenfalls dunkel tönen müssen, nein, vor allem die Pilaster des Zwischenstückes über der Tür und unter dem darüber gelegenen Fenster im oberen Geschoß. Am

so beschäftigte auch die kirchliche Zentralanlage des holländischen Klassizismus am Ausgange des 17. Jahrhunderts den führenden münsterländischen Baumeister Petrus Pictorius. Vgl. Kerckerinck-Klapheck, a. a. O., Abb. 199. Es handelt sich um dieselben Beziehungen wie am Niederrhein. Vgl. I. Bd., S. 322, 323.



Abb. 41 Düsseldorf. Altstadt. Rechts Haus Douven. Vgl. Abb. 39